

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2019



AISTHESIS VERLAG

AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2019

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
von Annette Simonis, Martin Sexl und Alexandra Müller

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2021



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Aisthesis Verlag Bielefeld 2021
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-1659-9
Print ISBN 978-3-8498-1726-8
E-Book ISBN 978-3-8498-1727-5
ISSN 1432-5306
www.aisthesis.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

zum Thema immer wieder belegt. Insofern ist das wesentliche Problem mit dem Band, wenn man es als solches bezeichnen will, eines, das seit Blumenberg bei den meisten Beschäftigungen mit dem Schiffbruch auftaucht: Gerade die immense Vielfalt der metaphorischen Dimension (der Steuermann, das Ruder, das Schiff, der Ozean, der Sturm, der Hafen, der Wunsch nach einer gelingenden Überfahrt, das Unausweichliche des Schiffbruchs) macht es umso schwieriger, eine thematische Einheit aus der Fülle an unterschiedlichen Topoi zu schaffen. Das gilt, wie am vorliegenden Band klar ersichtlich wird, nicht nur für die großen Darstellungen, die den Bogen von Homer bis zur *Titanic* spannen, sondern auch für kleinere Ausschnitte aus der Literaturgeschichte. Insofern darf man leise Zweifel an der zu Beginn der Conclusio vorgebrachten These anmelden, dass die „theatrical dynamics of spectatorship“ (191) im vorliegenden Band eine besondere Rolle spielen würden, die in Wahrheit eher die Rückbindung an Blumenberg erleichtern, als eine Charakteristik der Methode liefern.

Das soll aber nicht als Kritikpunkt missverstanden werden, denn durch die gesonderte Betrachtung verschiedener Umsetzungen eines verwandten Themas sinkt einerseits das Risiko, durch wenige ausgewählte Beispiele eine Kontinuität zu postulieren, die es in Wirklichkeit so nie gegeben hat. Darüber hinaus wird es andererseits allein durch Studien dieser Art ermöglicht, mittelfristig weitere Differenzierungen in diesem seltsamen Nexus zwischen Metapher, Motiv, Topos, Denkfigur, Mythos und Diskurs vorzunehmen, von dem der Komplex „Schiffbruch“ zwar ein prominentes, aber auch nicht das einzige Beispiel ist.

Daniel Syrový

Sahra Dornick. *Poetologie des postsouveränen Subjekts. Die Romane Gila Lustigers im Kontext von Judith Butlers Ethik*. Bielefeld: transcript, 2019. 260 S.

Gila Lustiger, geboren 1963 in Frankfurt, ist eine deutsch-jüdische Autorin der zweiten Generation, die in Paris lebt. Sie ist Tochter des Historikers und die Shoa (über)lebenden Arno Lustiger (1924-2012). Ihre Werke, die unterschiedlicher – auch hinsichtlich ihrer Qualität –¹ nicht sein könnten, stellen die Geschichte, die ihr Vater erforscht, mit den Mitteln der Prosa, der (Auto-) Fiktion und aus der Perspektive einer Frau dar.

Sahra Dornick untersucht in ihrer *Poetologie des postsouveränen Subjekts*,² die 2017 an der TU Berlin als Dissertation angenommen wurde, fünf von Gila Lustigers Werken, um sie „einer systematischen literaturwissenschaftlichen Analyse“ zu unterziehen „und damit der Forschung zur deutsch-jüdischen Gegenwartsliteratur zugänglich“ (19) zu machen. Es handelt sich dabei um *Die*

1 *Aus einer schönen Welt* ist eine schlechte Nachahmung von Jelinek und *Woran denkst du jetzt* kommt 30 bis 40 Jahre zu spät. Es hätte gut in die Selbsterfahrungsliteratur von Frauen ab den 1970er Jahren gepasst.

2 Siehe auch: Sahra Dornick/Sabine Hark. „Welt (anders) imaginieren. Gila Lustiger und Judith Butler im Gespräch mit Sahra Dornick und Sabine Hark.“ *Feministische Studien* 36/II (2018): S. 373-391.

Bestandsaufnahme (1995), *Aus einer schönen Welt* (1997), *So sind wir* (2005), *Herr Grinberg & Co. Eine Geschichte vom Glück* (2008) und *Woran denkst du jetzt* (2011). Ihren ersten Kriminal- und Gesellschaftsroman *Die Schuld der anderen* (Berlin Verlag, 2015) konnte Dornick nicht mehr in die Untersuchung einbeziehen. Der Essay *Erschütterung* (2016), in dem sich Lustiger mit den Terrorakten in Frankreich und ihren Folgen auseinandersetzt, passt aus zeitlichen und aus formalen Gründen nicht in den Untersuchungskorpus. Die Analyse der Romane unternimmt sie mit den Hilfsmitteln, die Judith Butler in ihren ethischen Schriften zur Verfügung stellt, womit Dornick gleichzeitig „das literaturwissenschaftliche Potenzial der ethischen Schriften Judith Butlers“ ausloten und damit „wesentliche Momente des Konzepts des postsouveränen Subjekts [...] erfassen und ihre poetologische Relevanz für die Romane Lustigers [...] erforschen“ (19) will.

In ihrem Buch, in sieben Kapiteln gegliedert, befasst Dornick sich in den ersten beiden Kapiteln mit dem postsouveränen Subjekt. Dabei liegt der Schwerpunkt des ersten Kapitels mit dem Titel „Postsouveräne Subjekte und Figurengeflechte“ auf der Darstellung des Forschungsstands und im zweiten nähert sie sich dem postsouveränen Subjekt an. Im dritten Kapitel stellt sie die fünf oben erwähnten Romane Lustigers kurz vor. In den Kapiteln vier bis sechs stellt sie die drei aus Butlers Schriften abgeleiteten Analysemomente Abhängigkeit vom Anderen, Abhängigkeit von Normen und Undurchsichtigkeit des Selbst dar und wendet sie auf Lustigers Romane an, bevor sie dann im siebten Kapitel ihr Fazit zieht.

Den Forschungsstand im ersten Kapitel zusammenfassend, stellt Dornick fest, dass Lustigers Werk bisher – von Einzeluntersuchungen abgesehen – nicht Gegenstand einer umfassenderen Untersuchung war. Dabei hebt sie das Figurengeflecht als etwas Besonderes, die Romane Lustigers kennzeichnend hervor:

So unterschiedlich die Ausrichtungen von Lustigers Romanen auch sind, stets wird vom Zusammenleben mit den Anderen erzählt. Die Verflochtenheit der Figuren stellt eine wesentliche Dimension der Geschichte sowie der Narrationen in den Romanen dar. Die Abhängigkeit der Figuren voneinander und ihre damit verbundene Schwäche und Verletzlichkeit gelangen dabei ebenso in den Blick wie ihre Projektionen, Idealbilder und Schimären. (18)³

Dagegen haben die Forschungsarbeiten zur deutsch-jüdischen Literatur der zweiten Generation, so Dornick, „mittlerweile einen beachtlichen Stand erreicht“ (25), in denen Ethik bisher zwar nicht zu einem eigenständigen Analysegegenstand gemacht wurde, jedoch immer wieder in literaturwissenschaftlichen Reflexionen, insbesondere in Form von Interesse an (jüngster) Geschichte, auftaucht. Sie gilt als kleine Literatur, die zudem von ihrer Exterritorialität geprägt ist. Dornicks Erkenntnisinteresse gilt den Fragen, „welche

3 Sieht man von Romanen wie beispielsweise Hemingways *Der alte Mann und das Meer* oder Barfoots *Abra* ab, sind Romane inhaltlich meistens durch Figurengeflechte gekennzeichnet. Hier und auch später wird leider nicht deutlich, was das besondere an Lustigers Figurengeflechten ist.

grundlegenden Momente des Konzepts des postsouveränen Subjekts auf analytischer Ebene erfasst werden können“ und „durch welche sprachlich-symbolischen, narrativen und figurativen Formen der Repräsentation die Denkfigur des postsouveränen Subjekts in die Poetologie der Romane Lustiger eingeschrieben ist“ (21). Dabei geht sie vom Erzählen als einem Akt aus, durch den „Welt‘ [...] für das ‚Ich‘ denk- und verstehbar“ wird. Es ist ein performatives Geschehen, da „(v)on einem möglichen Außen des Realen aus [...] das Erzählte Einfluss auf das Bestehende (erlangt), indem mit ihm Deutungsangebote geschaffen werden, die schließlich real in der Welt vorliegen“ (22).

Die Abhängigkeit vom Anderen sieht Dornick in Lustigers Romanen insbesondere in Sorge- und Carepraktiken gegeben. Ihre Darstellung nimmt sie „als Moment der konstitutiven Abhängigkeit vom Anderen genauer in den Blick“ (86), wobei sie die Frage nach den Arten der Sorgepraktiken und die Frage nach deren narrativer Darstellung stellt. Anhand des Werks *Die Bestandsaufnahme* werden Formen der gefährdeten Sorge erläutert, darunter fallen die Unterkategorien der Fehlenden Sorge und Entmenschlichung sowie der Zerstörung familiärer Sorgebeziehungen (die im Nationalsozialismus systematisch und absichtlich betrieben wurde), aber auch das Dagegenhalten der Opfer des Nationalsozialismus durch die Beständigkeit der Sorgebeziehungen aufgezeigt. Dabei werden auch selbst für die ProtagonistInnen gefährliche Sorgebeziehungen bewusst eingegangen. Im Roman *Aus einer schönen Welt* sieht Dornick die Dekonstruktion der Sorgepraxis vor allem im Verhältnis von Mutter und Kind, im Roman *So sind wir* wird das Sorgen der beteiligten Figuren (Vater, Mutter und zwei Töchter) nach dem Erleben von Extremsituationen als „interdependentes Geflecht [...] mit irrationalen Verhalten und Empfänglichkeit für die Bedürfnisse des Anderen jenseits der Norm“ (113) gefasst. Die vielfältigen Formen von Sorge im Roman *Herr Grinberg & Co. Eine Geschichte vom Glück* fasst Dornick unter freundschaftlicher Sorge zusammen, die sich überwiegend außerhalb von familiären Bindungen vollzieht. Im Roman *Woran denkst du jetzt* werden die unterschiedlichen Distanzmöglichkeiten bei der Sorge innerhalb der Familie anhand der Figurenkonstellation (todkranker Bruder, seine Schwester, ihre beiden Töchter mit ihren Partnern und die Krankenschwester) deutlich gemacht; diese manifestieren sich in Form von irrationaler, interdependenter und empfänglicher Sorge.

Die Abhängigkeit von Normen reduziert Dornick auf die nach Butler „wirksamsten Modi der Subjektconstitution“ (135), den Geschlechternormen: „Während Bourdieu [...] wenige Möglichkeiten sieht, Einfluss auf Geschlechternormen zu nehmen, macht Butler darüberhinausgehend auf den performativen Charakter der selben aufmerksam. Wie alle gesellschaftlichen Normen müssen auch Geschlechternormen stetig performativ reproduziert werden, um nicht an Legitimität einzubüßen.“ (178)

In *Aus einer schönen Welt* wird von Dornick herausgearbeitet,

wie der soziale Raum durch Geschlecht strukturiert wird und wie Subjekte auf Grund von Geschlechtsmerkmalen im sozialen Raum positioniert werden. Die Geschlechternormen werden durch die Narration zweitens hypotypisch

nachvollzogen und auf diese Weise vor die Augen der Leser_innen geführt. Drittens werden die Körperpraktiken, welchen A. sich unterwirft, als psychische Wende der Anrufung des gesellschaftlichen Körperideals der ‚sportiven‘ [...] Frau durch die Erzählstimme lesbar gemacht. (179)

Lassen sich in diesem Roman die Geschlechternormen trefflich untersuchen, so stellen in „*Die Bestandsaufnahme, Woran denkst du jetzt, So sind wir* und *Herr Grinberg & Co. Eine Geschichte vom Glück* [...] Geschlechternormen nicht das zentrale Thema dar“ (179). Zudem werden in ihnen die heteronormativen Geschlechternormen mit Ausnahme der lesbischen und dicken Dominique in *So sind wir* weitgehend wiederholt und tragen damit zu ihrer Erhaltung bei.

Nach der Abhängigkeit vom Anderen und der Abhängigkeit von Normen untersucht Dornick Lustigers Romane unter dem Gesichtspunkt der Undurchsichtigkeit des Selbst. Dieses dritte Moment ist, so Dornick, deshalb schwierig zu fassen, weil es zum Teil mit den oben genannten Abhängigkeiten zusammenfällt und sich zum Teil durch eine „hartnäckige Unbestimmtheit aus(zeichnet)“ (181), so dass die Undurchsichtigkeit des Selbst über den Umweg der Analyse der Sichtweisen auf sich und andere oder auf enteignete Bereiche der Psyche deutlich gemacht werden sollen. Der Vorteil der Trope der Undurchsichtigkeit des Selbst besteht darin, dass sie ermöglicht, sich nicht erinnerbaren Bestandteilen des Selbst anerkennend ohne Pathologisierung beispielsweise in Form von zugeschriebenen posttraumatischen Belastungsstörungen oder von Überlebensschuld anzunähern. Dabei kann die Nichtanerkennung der Undurchsichtigkeit des Selbst zu gewaltvollen Konsequenzen für die Figuren führen, wie es in *Die Bestandsaufnahme* und *Aus einer schönen Welt* deutlich wird, während die Anerkennung der Undurchsichtigkeit in *Herr Grinberg & Co. Eine Geschichte vom Glück* oder in *Woran denkst du jetzt* positive Folgen für die Figuren haben kann: Die Beziehung zum Anderen kann sich verändern und die Verdeutlichung von unterschiedlichen Sichtweisen kann zu gegenseitiger Anerkennung führen. In *So sind wir* wird die Undurchsichtigkeit der eigenen Herkunft in den Fokus gestellt: „Das Schweigen des Vaters über seine Erlebnisse durchdringt die Erinnerungen der Erzählinstanz an ihre Kindheit und gerinnt auf diese Weise zu einer Chiffre des Undurchsichtigen.“ (224)

Im letzten Kapitel widmet sich Dornick der Poetologie des postsouveränen Subjekts. Sie hält dabei die drei aus den Schriften Butlers abgeleiteten Analysemente – Abhängigkeit vom Anderen, Abhängigkeit von Normen und Undurchsichtigkeit des Selbst – für fruchtbar: „Im Roman *Die Bestandsaufnahme* spielt das Moment der konstitutiven Abhängigkeit vom Anderen eine wesentliche Rolle.“ Es korrespondiert mit einem Erzählmodell, das „in einem Verfahren der retrospektiv teleologischen Enthüllung wesentlicher Informationen über die dargestellten Beziehungsnetze [besteht]“ (228). Neben der Abhängigkeit von Normen und vom Anderen wird in *Aus einer schönen Welt* vor allem die Undurchsichtigkeit bedeutend. A. kann sich nicht sehen und muss daher darin scheitern, sich ihrem Ideal anzunähern. Dies wird nachgezeichnet durch die Erzählstimme, die den Figuren nicht eindeutig zuzuordnen ist. In *So sind wir* wird veranschaulicht, „inwiefern der psychischen Interdependenz zwischen

Eltern und Kindern nicht zwangsläufig eine pathologische Qualität innewohnt, nur weil Eltern traumatische Ereignisse durchlebt haben“ (229). Deutlich wird das in der Erzählweise, die über die Reflexionen der autodiegetischen Erzählstimme die befähigende Wirkung der Beziehung zwischen Vater und Tochter erkennen lassen. Ein freundschaftliches und generationenübergreifendes Sorgegeflecht nimmt dabei in *Herr Grinberg & Co. Eine Geschichte vom Glück* und in *Woran denkst du jetzt* eine ähnlich wichtige Rolle wie das fragende ‚Ansehen‘ ein, wobei, wie auch in den anderen Romanen, über den auffallend häufigen Einsatz von rhetorischen Mitteln wie Katachrese, Metonymie und Hypotypose Bedeutungen verschoben und/oder unterlaufen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es ein interessanter Ansatz ist, die drei Analyse Momente Butlers auf Literatur anzuwenden und damit eingeübtes Leseverhalten umzuformen. Fraglich ist aber zum einen, ob sich der ausgewählte Textkorpus auf Grund seiner Unterschiedlichkeit und der gegebenen Thematik dafür eignet, da zum Beispiel die Abhängigkeit von Normen, hier am Beispiel von Geschlechternormen, in vieren der fünf Romane kein zentrales Thema ist, und zum anderen, ob die Reduktion der Abhängigkeit vom Anderen auf Sorgeverflechtungen bei aller Bedeutung für die Konstituierung für das Subjekt dem Aspekt der Abhängigkeit gerecht wird.

Luzia Vorspel